

## Kalinka

Kalinka, kalinka, kalinka maya,  
f sadu yagoda malinka, malinka maya.

Wacholder, Wacholder, Wacholder mein,  
im Garten ist die Beere, die Himbeere mein.

Pad sasnoyu, pad zelenoyu  
spat' palazhýtye v́y minya,  
aida lyuli lyuli, aida lyuli lyuli,  
spat' palazhýtye v́y minya.

Unter der Kiefer, unter der grünen  
legt mich zum Schlafen,  
aida, Ljuli, Ljuli, aida, Ljuli, Ljuli,  
legt mich zum Schlafen!

Kalinka, kalinka, kalinka maya,  
f sadu yagoda malinka, malinka maya.

Wacholder, Wacholder, Wacholder mein,  
im Garten ist die Beere, die Himbeere mein.

Akh t́y sasyenushka, akh t́y zelenaya,  
nye shumí zhe nado mnoi,  
aida lyuli lyuli, aida lyuli lyuli,  
nye shumí zhe nado mnoi!

Ach du liebe Kiefer, ach du grüne,  
rausche doch nicht so laut über mir,  
aida, Ljuli, Ljuli, aida, Ljuli, Ljuli,  
rausche doch nicht so laut über mir!

Kalinka, kalinka, kalinka maya,  
f sadu yagoda malinka, malinka maya.

Wacholder, Wacholder, Wacholder mein,  
im Garten ist die Beere, die Himbeere mein.

Krasavitsa, dusha dyevitsa,  
palyubí zhe t́y minya,  
aida lyuli lyuli, aida lyuli lyuli,  
palyubí zhe t́y minya!

Schönes Mädchen, liebes Mädchen,  
hab mich doch lieb,  
aida, Ljuli, Ljuli, aida, Ljuli, Ljuli,  
hab mich doch lieb!

Kalinka, kalinka, kalinka maya,  
f sadu yagoda malinka, malinka maya.

Wacholder, Wacholder, Wacholder mein,  
im Garten ist die Beere, die Himbeere mein.

Text und Melodie: Russisches Volkslied

Aussprache:

*s* = immer stimmlos, wie das *s* in "Glas" / *z* = stimmhaft, wie das *s* in "Glaser"

*sh* = stimmlos, wie das *sch* in "Tasche" / *zh* = stimmhaft, wie das *g* in "Etagé"

*kh* = raues *ch*, wie in "ach" / weich, wie in "ich", nur vor "e" und "i"

*y* = leichtes *j*, wie in "Himalaya" / *ý* = dumpfes *i*, zwischen *ü* und *i*

*a, e, i, o, u, ý* = der unterstrichene Vokal kennzeichnet die betonte Silbe eines Wortes

Transkription und sinngemässe Übersetzung: Kai Kracht

Anmerkung:

"Kalinka" (Wacholder) and "malinka" (Himbeere) waren offenbar die traditionellen Opfertgaben an eine altslawische Göttin der Erde, des Frühlings, der Liebe und Fruchtbarkeit mit Namen "Ljuli" - als die traditionelle himmlische Verbündete des russischen Bauernvolkes und der Verliebten überstand sie die Christianisierung und lebt heute noch fort einer ganzen Reihe von Volksliedern. Da die meisten dieser Lieder mit einer sehr ähnlichen Melodieführung beginnen, lässt sich vermuten, dass sie alle auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen, etwa eine sehr alte Hymne oder ein heidnisches Ritual zu Ehren der Göttin Ljuli.

Das Lied "Kalinka" könnte dieses Original sein oder ihm zumindest sehr weitgehend ähneln: Es hat noch die liturgische Form des Wechselgesangs: Der Refrain, von der Gemeinde bis zur Ekstase wiederholt, erinnert die Göttin immer wieder an die dargebrachten Opfertgaben, und im Sologesang der Strophen wendet sich der Priester direkt an Ljuli und trägt ihr vor, was die Menschen sich von ihr dafür erhoffen: Eine reiche Ernte vielleicht, oder Kindersegen, oder die Errettung aus Hungersnot, aus Seuchen, aus Dürrezeiten oder Überschwemmung ...

In der heutigen Form des Liedes ist nur noch eine, nicht weniger wichtige Bitte geblieben: Der Wunsch nach Liebe!

© Kai Kracht 2002